

Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bieler.tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 25'181
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 38.3
Abo-Nr.: 38003
Seite: 23
Fläche: 71'278 mm²

Wir sind nur Landschaft, nicht Land

Die Videoinstallation eines chilenischen Künstlers taucht den **Bieler Juraplatz** noch drei Monate lang in Azurblau. Sie gehört zur gestern eröffneten Ausstellung «Dislocación» im Kunstmuseum Bern.

CLARA BRACHVOGEL

Kristallklares Wasser, Bilder wie aus einem Tourismusmagazin.: Sie wiederholen sich alle 6 Minuten und 30 Sekunden, ein Takt, der sich harmonisch zu den Abfahrtszeiten der Busse hier am Juraplatz fügt. Die Videoinstallation des Chilenen Nicolás Rupcich zeigt einen der grössten Swimmingpools der Welt – einen ganzen Kilometer lang, gefüllt mit 250 Millionen Litern Wasser. Der Film ist eine Erweiterung der Ausstellung «Dislocación – Kulturelle Verortung in Zeiten der Globalisierung», die gestern im Kunstmuseum Bern eröffnet wurde und von der Künstlerin Ingrid Wildi Merino und Kathleen Bühler kuratiert wird. Dislocación, das Wort verweist auf den medizinischen Begriff der Ausrenkung, ein schmerzlicher Vorgang, bei dem die Knochen verdreht werden. Historische Ausrenkungen der Welt und der Menschen in ihr kennt nicht nur die chilenische, sondern die Weltgeschichte.

Der junge Videokünstler zeigte «Big Pool» bereits, als «Dislocación» anlässlich der 200-Jahrfeier in Chile 2010 in Santiago ge-

zeigt wurde – nun ist das Werk mit der Ausstellung mitgezogen und Rupcich sehr zufrieden mit dem Ort in Biel, der es «noch stärker wirken lässt», wie er findet. Eine Installation, die vom Mitbegründer von Lokal-int., Enrique Muñoz Garcia, angeregt und von Ingrid Wildi Merino ausgewählt wurde.

Der Protagonist: Ein Pool

Das blaue Idyll vermittelt seine Botschaft leise. Zögerlich schleichen sich Zweifel ein: Wo befinden wir uns? Wer schwimmt wo? Desorientierung wird durch die Wahl der Perspektive, aber auch durch doppelte Horizontlinien erzeugt. Ein Riesenpool, direkt neben dem Pazifik – wozu? Birgt die Künstlichkeit, mit der er die Landschaft durchzieht, die er ihr überstülpt, nicht auch etwas Seltsames, Bizarres, gar Monströses?

Ein Boot treibt ins Bild, darauf ein Mann, der Dreck vom Wasser fischt. Reinigungsarbeiten am Pool, die in der unbelebten Nebensaison im März 2009 von Rupcich und dem Architekten Emilio Marín festgehalten und einer langen Post-Produktion unterzogen wurden, die Künstliches noch Künstlicher machte, das Blau noch blauer, als es ohnehin schon war. Genauso falsch, wie die Reklame in den Reisekatalogen: «Fake images», sagt der Künstler auf Englisch.

Dann zitiert er aus dem Gedicht «Chile» seines Landsmannes Nicanor Parra: «Wir glauben, wir seien ein Land, aber in Wirklichkeit sind wir nur eine Landschaft.» Die Landschaft in «Big Pool» ist eine manipulierte, von ökonomi-

schen Interessen ins Synthetische gewandelte. Ein Auswuchs auch der Globalisierung. «Manche halten «Big Pool» für ein touristisches Video», sagt Rupcich, «andere sehen, dass da etwas komisch ist».

Chiles Brüche

Mit Brüchen in der Geschichte und der Gesellschaft Chiles beschäftigen sich auch die Werke der chilenisch-europäischen Künstler in Bern. Sie wurden eigens für die Ausstellung geschaffen. Ingrid Wildi Merino startete Ende 2007 mit dem Projekt, wählte die Künstler sorgfältig aus. Es folgte ein analytischer Prozess.

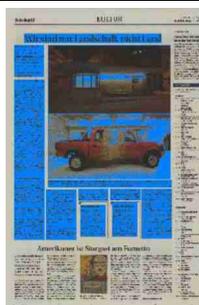
Die Arbeit von Wildi Merino war mit vielen Befragungen in der Bevölkerung verbunden. Sie untersucht an spezielle Orte gebundene, lokale Identitäten. Andere Arbeiten erzählen von der Pinochet-Diktatur. Camilio Yáñez erinnert mit den Videoprojektionen «Estadio nacional» an die Zeit, wo in dem Stadion ein Konzentrationslager installiert war, im Hintergrund erzählt ein melancholisches Volkslied von Armut und Freiheit.

Der in Bern geborene und in Paris lebende Thomas Hirschhorn fasste die Brüche Chiles wiederum in einem zerstörten Status symbol der oberen Mittelklasse zusammen (siehe Bild).

Die Ausstellung in Bern ist eine ästhetische Auseinandersetzung mit einem Land, das eben doch nicht nur Landschaft ist, sondern von und mit seiner Geschichte lebt und davon zu erzählen weiss.

Datum: 19.03.2011

Bieler Tagblatt

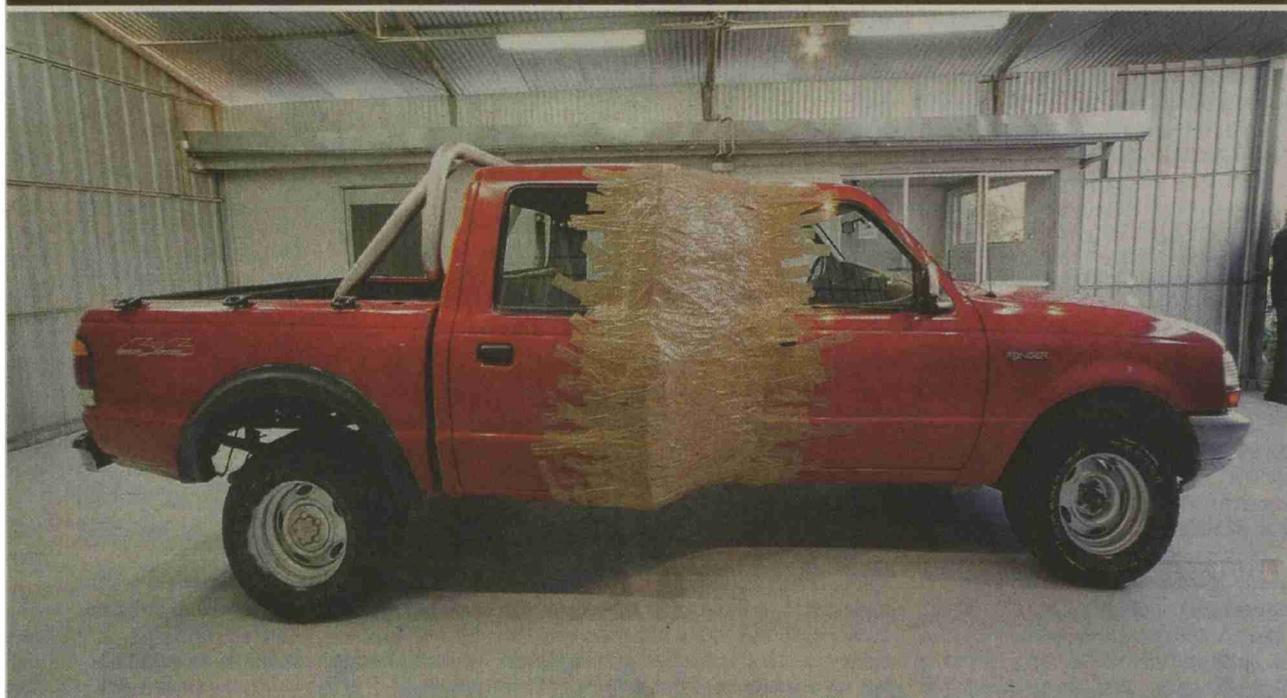
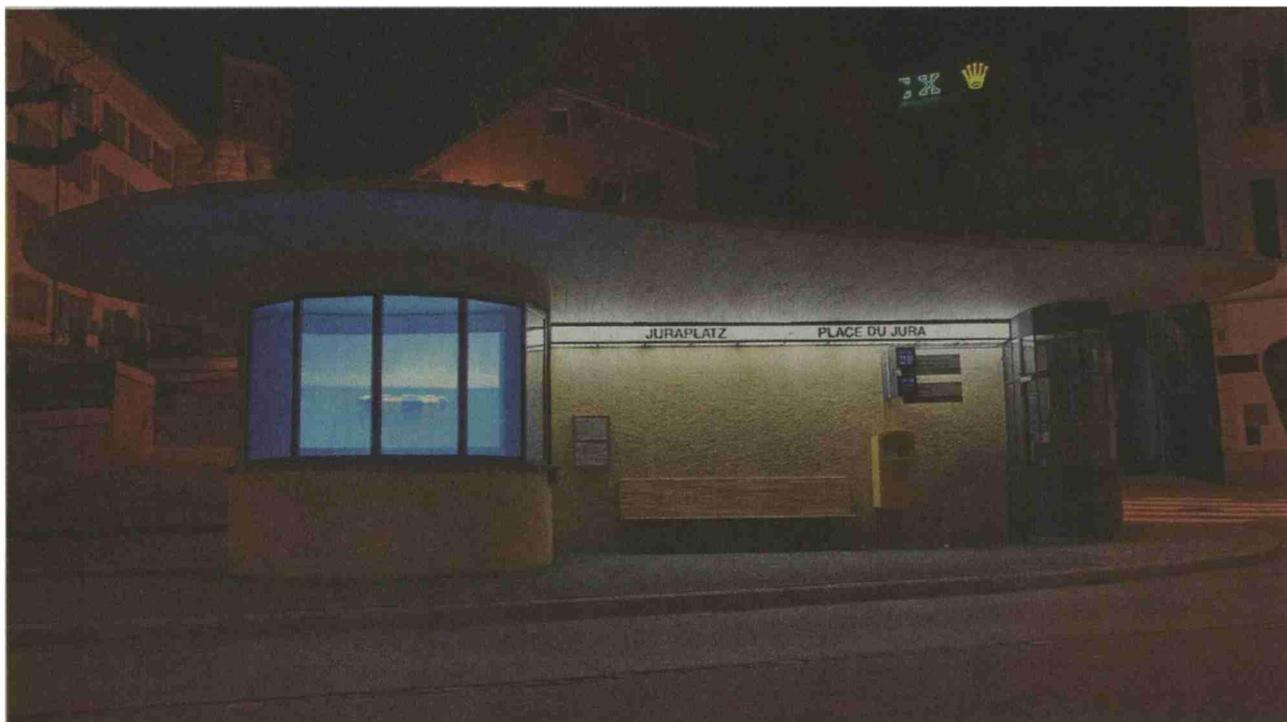


KUNST
MUSEUM
BERN

Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 25'181
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 38.3
Abo-Nr.: 38003
Seite: 23
Fläche: 71'278 mm²



Auf den Bus warten und eintauchen: «Big Pool» von Nicolás Rupcich gehört zur Ausstellung «Dislocati3n» (bis zum 19. Juni täglich von 19 bis 23 Uhr); Im Kunstmuseum Bern wird u.a. ein zerteilter und mit Klebeband zusammengefügter Ford Ranger gezeigt: Symbol gestörter Funktionalität, nicht ohne eine Prise Humor («Made in Tunnel of Politics» von Thomas Hirschhorn).

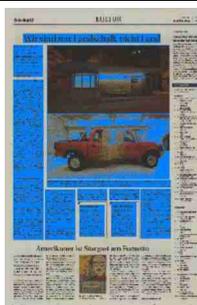
Bilder: zvg

Datum: 19.03.2011

Bieler Tagblatt

Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 25'181
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



KUNST
MUSEUM
BERN

Themen-Nr.: 38.3
Abo-Nr.: 38003
Seite: 23
Fläche: 71'278 mm²

Nicolás Rupcich

- **geb. 1981** in Santiago de Chile, lebt und arbeitet dort
- schuf «Big Pool» (2009), das an der Dislocación in Santiago 2010 und u.a. an der Beijing Bienale 2009 gezeigt wurde.
- Diverse **Ausstellungen** in Spanien, Brasilien, den USA, Frankreich und Israel. Das Video «The Pool» unter www.rupcich.cl/video.php (cbl)

Ingrid Wildi Merino

- **Künstlerin** und Kuratorin der «Dislocación».
- **geb. 1963** in Santiago, emigrierte 1981 in die Schweiz
- wohnte lange im Atelier Robert, Dozentin an Kunsthochschulen in Genf und Madrid, lebt in Biel; schuf für «Dislocación» filmische Essays über Chiles industriellen Norden, wo sie Interviews zum Thema Identität führte. (cbl)